

# Die Behörden und die Lebensmittelnachfrage.

Verstärkter Kriegswucherdienst der Behörden und der Volkswehr.

Endlich ist es den Behörden gelungen, eine Form zu finden, um die regellosen Wohnungsdurchsuchungen der Volkswehr durch eine systematische Verstärkung des Kriegswucherdienstes zu ersetzen. Es soll eine Kommission im Kriegswucheramt eingesetzt werden, in der dieses und die Soldatenräte vertreten sind, welche die einlaufenden Anzeigen überprüfen und die gerechte Verteilung der Lebensmittel überwachen soll. Es ist höchste Zeit, daß damit wieder der Boden der Rechtsordnung betreten und die willkürlichen Verletzungen des Hausrechtes beseitigt werden. Die Absicht, welche die Volkswehr mit diesen Lebensmittelnachforschungen verfolgte, war gewiß löblich; denn der Nahrungsmittelwucher, der Schleichhandel und die Preistreiberei haben in den vier Monaten der Republik eher noch zugenommen und spotten den Gesetzen der Republik ebenso wie einst den kaiserlichen Verordnungen. In der Entrüstung über diese fröhlich fortwuchernden Parasiten unserer Not hat man sich aber in den Mitteln ihrer Bekämpfung vergriffen. Die Durchsuchung der privaten Wohnungen und Lager haben — mit einigen wenigen Ausnahmen — fast überall zu Mißerfolgen geführt, was auch darauf zurückzuführen ist, daß die Häufer vielfach von beschafften oder nachlässigen Anzeigen irreführt worden sind. Die Schlusswinkeln des Schleichhandels sind von diesen Revisionen offenbar nicht erreicht worden, ja seine Vorräte florieren in der Leopoldstadt wie auf dem Gürtel nach wie vor. Statt dessen aber haben die Zuckerbäcker und, was viel bedenklicher ist, die Gastwirte die Schließung ihrer Geschäfte angekündigt, wenn ihre Betriebsvorräte auch weiterhin dem Zugriff jeder Patrouille schutzlos ausgeliefert bleiben, und Tausenden von Angestellten droht damit die Erwerbslosigkeit, noch mehreren Tausenden von Wienern aber, die auf die Gasthausverpflegung angewiesen sind, die Unmöglichkeit, sich zu ernähren. Die Luxusplatten gewisser Restaurationen sind gewiß für einen republikanisch-hungrigen Magen etwas Aufreizendes; aber auch die bürgerlichen Gastwirte, die nur magere Kriegskost verabreichen können, sind darauf angewiesen, Lebensmittel im Schleichhandel und Rudjackerkehr sich zu verschaffen, da die behördlichen Zuweisungen bei weitem nicht reichen. Es geht ihnen da wie den Selbstkonsumenten, die auch von den amtlichen Rationen allein schon längst verhungert wären, wie den Entente-Kommissionen ja wissenschaftlich von unseren Behörden bewiesen worden ist. Der sozialdemokratische Führer erklärte gestern sogar den Soldatenräten, daß Schleichhandel und Rudjackerkehr ein Uebel seien, aber ein Uebel, daß man derzeit nicht entbehren könne, solange die amtlichen Zuweisungen nicht erhöht werden.

Wie bedenklich die Unkenntnis der Verhältnisse bei solchen wilden Revisionen sein kann, zeigt anschaulich genug ein Beispiel, das sich eben in Wien ereignete. Es wurden Kaffeevorräte beschlagnahmt — und, nebenbei bemerkt, sogar fälschlich für Bohnenkaffee gehalten — die nach amtlicher Prüfung für die Frühstückaktion armer Wiener Schulkinder bestimmt waren! Das erinnert daran, daß kürzlich von der erregten Volksmenge in der Hofmarkthalle die großen Fleischvorräte der Wiener Spitäler erbrochen und geplündert wurden. Solchen gewiß unbeabsichtigten Barbareien ist jede Aktion ausgesetzt, die ohne die erforderliche Vorsicht und Ueberlegung nur dem Gefühle folgt.

Trotz dieser Mißerfolge wird heute das Wiener Beispiel bereits fleißig in den übrigen Städten draußen nachgeahmt und droht dort zu noch schärferen Gegenmaßnahmen zu führen. Zugleich wurde von der Volkswehr einzelner größerer Eisenbahnstationen eine allerdings nicht sehr gleichmäßige Droffselung des Rudjackerverkehrs eingeführt, welche die Wiener Bevölkerung und namentlich die der ärmeren Kreise schwer trifft. Die Szenen, die sich dabei auf den Bahnhöfen abspielen, spotten jeder Beschreibung. Wiener Müttern, die mühsam einen Rudjacker voll Erdäpfel zusammengestellt haben, Arbeitern, die für ihre Familie irgendwo am Lande eine kleine Zubuße sich eingetauscht haben, werden schon draußen auf den Bahnhöfen von der Volkswehr ihre armseligen Vorräte weggenommen und, wie wir einer der zahlreicheren Zuschriften hierüber entnehmen, sie klagen noch in naiver Unkenntnis des Sachverhaltes: „Da muß man ja sozialdemokratisch werden, wenn einem alles geraubt wird.“ Sozialdemokratische Unhängen in St. Pölten, Stockerau usw. sind es, die durch eine solche engere Abperrung Wiens vom Lande die Ententeblockade noch verschärfen. Diese Zustände sind unhaltbar und dies ist auch den Volkswehrleuten selbst offenbar geworden. Es ist wirklich an der Zeit, daß ein Vorgehen gemeinsam mit den amtlichen Stellen die radikalen Ziele dieser Selbsthilfebewegung geordnet zu dem von allen gewünschten Erfolge führe.

## Die gemeinsame Kommission im Kriegswucheramt.

Vom Staatsamt für Volksernährung wird verlautbart: Um ein einheitliches Vorgehen der staatlichen Kriegswucherbekämpfung mit der Volkswehr gegen den Lebensmittelwucher, den Schleichhandel und die Preistreiber zu erwirken und Bürgschaften für eine gleichmäßige Verteilung der Vorräte zu schaffen, wurde in

mehreren Sitzungen im Staatsamt für Volksernährung im Einvernehmen mit den Soldatenräten und allen beteiligten Behörden folgende Vereinbarung getroffen:

Jeder der fünf Kreis Ausschüsse der Soldatenräte Wiens entsendet einen Offizier und einen Mann dauernd ins Kriegswucheramt der Polizeidirektion. Diese Körperschaft hat für ein entsprechendes Zusammenwirken der staatlichen Kriegswucherbekämpfung mit der Volkswehr zu sorgen. Insbesondere wird diese Kommission die beim Kriegswucheramt und bei der Volkswehr aus dem Publikum einlaufenden Anzeigen prüfen und sichten und die im Einzelfalle notwendigen Maßnahmen treffen. Durch das Zusammenwirken der Vertreter der Kreis Ausschüsse mit dem Kriegswucheramt dürfte unbegründetes Einschreiten eingedämmt werden. Der Volksweg Ausschuss der Soldatenräte hat bereits die Wahl der Vertrauensmänner in die Wege geleitet, so daß in aller kürzester Zeit die Kommission ihre Tätigkeit beim Kriegswucheramt aufnehmen kann.

## Beschlagnahme des Kaffees für die Wiener Schulkinder.

Vor einigen Tagen wurde in der Fabrik der Lebensmittelfabrik- und Handelsgesellschaft in der Diefenbachgasse von der Volkswehr eine Revision vorgenommen, bei der nach verschiedenen Meldungen auch Bohnenkaffee beschlagnahmt worden sei. Es handelt sich aber, wie nun amtlich festgestellt wird, nicht um Bohnenkaffee, sondern um Eichelkaffee, der von der Firma über Auftrag der Kriegsfürsorgezentrale für die Aktion „Warmes Frühstück für Schulkinder“ erzeugt und versendet wird. Nach Vermittlung der Kriegsfürsorgezentrale und Klarstellung des Sachverhaltes wurden die Vorräte wieder freigegeben, so daß der Betrieb des Kinderfrühstücks keine Unterbrechung erleidet.